

Dipl. Soz. Ronald Gebauer  
Universität Jena

## **Wer sitzt in der Armutsfalle?**

*Abstract – Vortrag IAB-Kolloquium zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung am 27.05.2004*

Die Reformen am Arbeitsmarkt (Hartz III und IV) setzen (neben Arbeitsvermittlung und Kontrolle der Arbeitsbereitschaft) auf die Absenkung der finanziellen Leistungen (insbesondere bei dann ehemaligen Arbeitslosenhilfeempfängern). Reformleitend war hier offenbar der Gedanke, dass ein hohes Sozialleistungsniveau verbunden mit ungünstigen Anrechnungsregelungen und/oder zu geringen Lohnabständen ein Ursachenbündel für die anhaltende Arbeitsplatzmisere darstellt. Dieser These zufolge entmotivieren also geringe finanzielle Arbeitsanreize, freie Stellen auch anzunehmen. Logische Konsequenz ist, dass sich Sozialhilfeempfänger dauerhaft in der Sozialhilfe einrichten. Die Rede ist hier von einer Armutsfalle, aus der sich Hilfeempfänger nicht mehr befreien können oder wollen. Im ökonomietheoretischen Diskurs belegt diese These den Rang einer Hintergrundgewissheit, obwohl empirische Daten und Studien zur Frage, ob Sozialleistungsbezieher tatsächlich dauerhaft im Transferbezug verbleiben, immer noch rar sind. Das Sozio-oekonomische Panel enthält monatsgenaue Angaben zum Sozialhilfebezug und zur Beschäftigung. Im Referat werden Ergebnisse einer Ereignisanalyse des Sozio-oekonomischen Panels präsentiert.